Maschinen ersetzen 70 Leute

Spargelhof Heuer schafft für die 110 verbleibenden Saisonkräfte Erntemaschinen an

Der Fuhrberger Spargelhof Heuer hat sechsstellig in moderne Erntemaschinen investiert, die den Einsatz von 70 Erntehelfern erübrigen. Auch der neue Mindestlohn habe dabei eine Rolle gespielt, sagt Inhaber Jörg Heuer.

VON EIKE BRUNHÖBER UND MARTIN LAUBER

FUHRBERG. Unter vielen Kilometern Folientunneln beginnt in diesen Tagen rund um Fuhrberg, der Spargel zu wachsen. Wenn die Ernte möglichst pünktlich vor Ostern beginnt, wird der Spargelhof Heuer diesmal statt mit bisher 180 nur noch mit 110 Leuten auskommen. Dafür hat er investiert: Für jede Saisonkraft wurde eine circa 4000 Euro teure, motorisierte Erntemaschine angeschafft, die im Vorwärtsgehen die Folien lüftet, um den Spargeldamm fürs Stechen freizulegen. Das spart viel Zeit. „Bei höheren Löhnen muss die Produktivität steigen", erklärt der Landwirt.

Heuer, der auch Landvolk-Vorsitzender für den Bereich Burgwedel ist, will den Mindestlohn nicht per se verdammen – auch in der Landwirtschaft sei er „hier und da sinnvoll". Für Erntehelfer sieht das Gesetz in Verbindung mit der Tarifregelung eine jährliche Steigerung des Mindestlohns in drei Schritten vor: Von derzeit 7,60 Euro in diesem Jahr auf dann 9,10 Euro pro Stunde. „Die Wertschöpfung verschiebt sich weg in den Lohnbereich" – das werde die Betriebe alsbald daran hindern, Geld für Investitionen und den Kapitaldienst beiseite zu legen, sagt der Spargelbauer.

Man dürfe nicht Äpfel und Birnen vergleichen: Beim Mindestlohn denke man gemeinhin meist an den Friseur aus Ostdeutschland, der für bislang 4,50 Euro habe arbeiten müssen. Erntehelfer aber bezahlten keine Sozialversicherungsbeiträge, bekämen ihr Geld also brutto für netto und seien deshalb anders zu beurteilen als Langzeit-Festangestellte.

Auf dem Fuhrberger Spargelhof gibt es zudem eine Akkordarbeits-Regelung. Produktive Erntehelfer erzielten auf ertragreichen Feldern weit mehr als den Mindestlohn – die besten 15 Euro und mehr, so Heuer. Bei weniger produktiven Kräften auf älteren Feldern hingegen müsse künftig wohl aufgestockt werden. Wahrscheinlicher sei aber, dass es die Schwächsten treffen werde.

Grundsätzlich werde es künftig weniger Erntehelfer geben, sagt der Fuhrberger Landwirt voraus. In den Niederlanden und Frankreich sei das, seit dort Mindestlöhne eingeführt wurden, schon zu beobachten. „Es wird dann weniger angebaut, um die Ware zu verknappen und höhere Preise zu erzielen."

110 solcher motorisierter Erntemaschinen hat Jörg Heuer (Bild oben) angeschafft. Beim Aufbau der Folientunnel hatten sie ihren ersten Einsatz. Lauber (2)

Die Erntehelfer in Fuhrberg kommen aus unterschiedlichen osteuropäischen Ländern. Bei den Rumänen sei in der vergangenen Saison erstmals festzustellen gewesen, dass viele in Deutschland bleiben wollten, hat Heuer beobachtet. Dieser Trend werde durch den Mindestlohn sicherlich noch verstärkt. Dass jeder dann auch einen Job findet, bezweifelt er.